

7. Jahrgang 1926.

1. Heft.



Zeitschrift für oberösterreichische
Geschichte, Landes- und Volkskunde.

Herausgegeben von
Prof. Dr. Adalbert Depinu.

Verlag R. Pirngruber Linz;

Jährlich 4 Hefte.

Heimatgau.

7. Jahrgang.

1. Heft.

Inhalt:

P. Im und Baumgarten, Das Jahr und seine Tage in Meinung und Brauch der Heimat. — St. Fr. v. Havranek, Geschichte des Schlosses und Marktes Ollensheim. — H. Comenda, Abriss des Ausbaues Oberösterreichs aus Gesteinen und Mineralien. — Dr. Fr. Morton, Vom Spannleuchter zur elektrischen Glühbirne.

Baussteine zur Heimatkunde:

Dr. Th. Ebner, Kreismünsterisches aus dem Jahre 1626. — G. Grütt, Die Kirchhamerische Lateinschule, das spätere kath. Alumnat in Münzbach. — J. Schamberger, Ein Beitrag zur Altmakunde von Lambach.

Kleine Mitteilungen:

Dr. C. Preiß, Carl Maria von Webers Beziehungen zu Österreich. — J. Sames, Bahnhofchroniken in Oberösterreich.

Heimatbewegung in den Gauen:

Dr. Fr. Morton, Vom Museum in Hallstatt. — Dr. Depiny, Heimatbund Ollensheim. — H. Mathie, Heimatbestrebungen im oberen Mühlviertel.

Bücherbesprechungen.

Mit 13 Tafeln.

Buchschmuck von Mag. Kisslinger.

Beiträge, Zuschriften über den Inhalt, Tauschhefte und Besprechungsbücher sind zu senden an Dr. A. Depiny, Linz, Wurmstraße 15a; Bestellungen und Zuschriften über den Bezug wollen an den Verlag A. Pirngruber, Linz, Landstraße 34, gerichtet werden.

Alle Rechte vorbehalten.

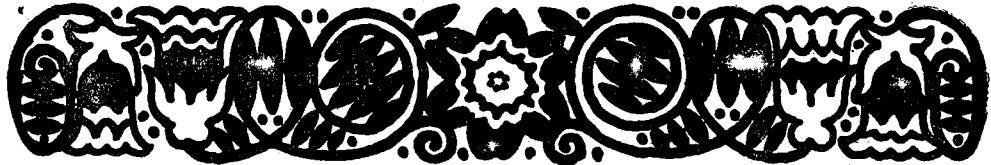
Heimatkundlicher Verlag
A. Pirngruber
Linz an der Donau, Oberösterreich

Geologische Übersichtskarte Oberösterreichs.

Nach Krebs, Göhinger, Bend und den Karten der geologischen Bundesanstalt zusammengestellt
von

Dr. Anton König.

39 cm hoch, 47 cm breit, mit Erläuterungen, 16 Seiten, zusammen 1 S.



Heimatbewegung in den Gauen.

Vom Museum in Hallstatt.

1. Die Eröffnung der Bergbauabteilung des Hallstätter Museums.

Der in den „Heimatgauen“ in vorbildlicher Weise zum Ausdruck kommende Heimatgedanke wurde, teilweise wenigstens, im Hallstätter Museum schon von dessen Gründern verwirklicht.

Denn die alte Küche, die Arbeiterwohnstube und das Bürgerzimmer sind lebendige Heimatkunde, die dem Besucher Leben und Arbeit von Hallstatts Bewohnern vor Augen führen soll.

Als ich zu Ostern 1925 das Hallstätter Museum als Kustos übernahm, fiel mir auf, daß gerade der wichtigste Berufsstand Hallstatts, der durch den Bergmann verkörpert wird, einer einheitlichen Darstellung entbehrt. Nur einzelne, über alle möglichen Räumlichkeiten verstreute Gegenstände waren vorhanden.

Da kam mir der Gedanke, eine eigene Bergbauabteilung zu schaffen. Im Laufe der letzten 10 Monate wurde dieser mit einer großen Arbeitsleistung verbundene Plan verwirklicht. Am Karfreitag konnte in Anwesenheit der Behörden und zahlreicher Gäste die Abteilung eröffnet werden. Verschiedene Behörden und hochgestellte Persönlichkeiten sandten Telegramme und Begegnungsschreiben.

Die Bergbauabteilung ist in den zwei Räumen des Erdgeschoßes untergebracht. Der Besucher sieht sich unvermittelt einem lebensvollen Bilde gegenüber. Ein Bergmann in Lebensgröße, geschnitten von Professor Pfaffenbichler an der Fachschule für Holzbearbeitung, deren Direktor Regierungsrat S. Neubauer zugleich außerordentlich rühriger und entgegenkommender Vorstand des Musealvereines ist, steht im zweiten Gemache. Bekleidet mit abgetragenem Biberstollen und alter

Schachtmütze, hält er in der Linken einen „Oldeckel“ und zieht mit der rechten Schulter einen Grubenwagen, der nicht auf Schienen lief, sondern durch einen „Leitnagel“ geführt wurde. Wirkungsvoll beleuchtet das schwache (elektrische) Flämmchen des Oldeckels den (fallweise) verdunkelten Raum. Der Bergmann geht auf das braun gebeizte Stollenmundloch zu, das zwischen den zwei Räumen eingebaut ist und den Besucher mit rot leuchtendem „Glück Auf“ begrüßt.

Der erste Raum beherbergt eine Sammlung von alten Messgeräten. Darunter finden sich alte Solewagen aus dem achtzehnten Jahrhunderte, eine Messschnur des Bergmeisters Joh. Riezinger vom Ende des siebzehnten Jahrhundertes, mit Stein verzierte „Bergstabeln“ und „Hängezeug“, verschiedenes Zulegzeug, ein alter Brotspan usw. Mehrere Tische tragen Modelle aus dem Bergwerks- und Sudhüttenbetriebe, in einer Ecke lehnt eine mächtige alte Bohrmaschine, von der Decke hängt eine Solewage aus dem achtzehnten Jahrhunderte.

Im zweiten Raume zeigen zwei Kästen die Minerale des Salzberges. Die hölzernen Werkzeugreste aus dem vorgeschichtlichen Bergbau wurden von einer Spezialistin, Dr. Elise Hofmann, mikroskopisch untersucht und bestimmt und sind in einem Pultkasten zusammenge stellt.

Einzigartig ist die Sammlung „Vom Leuchtpane zur Karbidlampe. 2700 Jahre Grubenbeleuchtung“. Einzelne Leuchtpäne sowie Fackeln zeigen die Art der vorgeschichtlichen Grubenbeleuchtung, die auch durch eine farbige Zeichnung veranschaulicht wird. Sie stellt ein Grubenbild der Vorzeit dar. Der eine der beiden fellbekleideten Bergleute bearbeitet das Steinsalz, der zweite leuchtet. Eine Axt und einer der zwei ledernen Tragfärbe (beide

in Wien) liegen auf dem Boden des Werkes. Dann folgen Unschlitt- und Rübenöllampen und schließlich die Karbidlampe von heute.

Derselbe Kasten beherbergt verschiedene Werkzeuge, wie Häuerreisen, Steinbohrer usw. sowie prachtvolle Gipskristalle, die einen Ablaufkasten in dichtem Schlusse überziehen und die Pracht der Unterwelt ahnen lassen.

Die in Hallstatt im Jahre 1894 eingestellte Erzeugung von Füderlsalz ist in Modellen und Bildern lückenlos dargestellt. Der Fachmann dürfte sonst nirgends Gelegenheit haben, diese Erzeugungsart studieren zu können.

Zahlreiche ältere Bilder und Pläne, die meisten aus der Hand des verdienstvollen Oberhutmannes Isidor Engl, vervollständigen die zwar räumlich beschränkte, aber inhaltsreiche Abteilung, die hoffentlich zu einem erhöhten Besuch des Museums führen wird.

2. Die Erwerbung einer Simony-Sammlung.

Durch Schenkung ist das Hallstätter Museum in den Besitz einer wertvollen Simony-Sammlung gelangt. Simony's Pflegetochter, Johanna Heigenhäuser in St. Gallen (Steiermark), widmete alles, was sie von Simony besaß. Neben mehreren Originalzeichnungen befinden sich zahlreiche Drucke, die seine Zeichenkunst vor Augen führen. Das Schafbergpanorama ist handkoloriert. Eine größere Zahl von schwer zugänglichen Sonderabdrücken und Schriften über Simony ist von großem Werte. Besonders hervorgehoben zu werden verdienen Bilder Simony's. Eine Glasmalerei zeigt den Dreißiger, eine Photographie den Siebziger, eine lekte den blinden Greis kurz vor seinem Tode.

Der Alpinist, der über Hallstatt die Simonyhütte besucht, wird mit Führung die Schnebrille betrachten, die Simony bei den ersten Überschreitungen des Karlseisfeldes benützte sowie die Bleistifte und Pinsel des Künstlers und den Zirkel, der beim Zeichnen der Panoramen in Anwendung kam. Die sofortige Aufstellung der Sammlung ist wegen Platzmangel unmöglich. Doch steht ein Zubau bevor, in dem ein eigener Raum als „Simony-

zimmer“ einen neuen Anziehungspunkt für Hallstatts Besucher bilden soll:

3. Die neuen heimatkundlichen Anschauungskarten des Museums.

Zur Förderung des Heimatgedankens gibt der Musealverein in Hallstatt Karten aus dem Museum heraus, von denen bisher fünf erschienen. Die alte Karte zeigt den offenen Herd, der heute gänzlich dem Sparherde gewichen ist sowie einen Bratenwender. Das Bild aus der Arbeiterwohnstube führt uns den spänemachen- den Ahnl sowie die Frau am Spinnrade vor Augen. Im Bürgerzimmer mit dem prächtigen Ofen begegnet uns der Wohlstand der Salzfertiger. Die große Weihnachtskrippe gibt eine Vorstellung in der Stimmung im Krippenzimmer und die Bergbauabteilung ist durch den Bergmann, der mit seinem Grubenwagen auf das Stollenmundloch zuschreitet, vertreten.

Dr. Friedrich Morton,
Rustos des Hallstätter Museums.

....

Heimatbund Ottensheim.

Im April 1926 wurde in Ottensheim als Ortsgruppe des Landesvereines für Heimatschutz ein „Heimatbund“ errichtet, dessen Entstehen den Vorbereitungsarbeiten und der rastlosen Mühe Herrn Franz v. Blittersdorff d. J. zu danken ist. Unter dem Obmann Major v. Blittersdorff hat der Bund seine Tätigkeit sogleich aufgenommen. Er setzt es sich zur Aufgabe, den Fragen des Heimatschutzes in Ottensheim und Umgebung nachzugehen und durch sein Wirken beizutragen, den Sinn für die Heimat in der Bevölkerung zu vertiefen und anzuregen. Er geht dabei im freundlichen Einvernehmen mit der Lehrerarbeitsgemeinschaft Ottensheim vor, die die volkskundliche Aufnahme der Gegend übernommen hat. Neben seinem übrigen planmäßigen Wirken für den Heimatdienst will der Bund durch Vorträge, Führungen, Ausstellungen und ähnliche Veranstaltungen auch der Volksbildungssarbeit auf heimatlicher Grundlage dienen. Ein Vortrag von St. v. Havranek über die Geschichte von Ottensheim, ein Lichtbildervortrag Dr. Depinhys über die Aufgaben des Heimatschutzes und eine Führung des Obmannes nach Eschelberg